

Viertes Kapitel.

Am Elefantensee.

Am folgenden Morgen fand ich meinen Chef noch in ziemlich heftigem Fieber, doch phantasierte er nicht mehr und schlug von Zeit zu Zeit die Augen auf. Ich reichte ihm eine Tasse Thee, ließ ihn eine Dosis Chinin schlucken und erneuerte dann den Verband seiner Wunde, die mir recht entzündet vorkam, sodaß ich mich darauf beschränkte, auf die beiden Oeffnungen dicke Kompressen aus nassen Tüchern zu legen, die ich jede Stunde erneuerte, was dem Patienten sehr wohl zu thun schien.

Nach dem Frühstück schickte ich Josef mit einigen von unsren Leuten den Fluß abwärts; er sollte bis zur Mündung desselben in den See vorgehen und sehen, ob dort vielleicht ein Dorf oder einige Hütten von Eingeborenen lägen, jedes Zusammentreffen mit den letzteren indes sorgfältig vermeiden. Ich selbst fühlte so heftige Schmerzen in meinem durchbohrten Arme, daß ich mich nicht dem Einflusse der großen Hitze während eines Marsches in den heißen Tagesstunden aussetzen wollte, auch den armen Peter behielt ich in dem schattigen Lager zurück, da ihm seine aufgeschlitzte Wange große Schmerzen verursachen mochte; er machte wenigstens ein recht klägliches Gesicht, als ich den Verband erneuerte.